

Evangelische Prälatur

Prälatin Gabriele Wulz
Adlerbastei 1

89073 Ulm, den 23.12.2011

Telefon 0731 21071

Fax 0731 22617

E-Mail: praelatur.ulm@elk-wue.de

**Jesus Christus spricht:
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
(2 Kor 12, 9)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

Jahreslosungen müssen prägnant sein. Sie sollen erinnerbar sein und Menschen immer wieder in den Sinn kommen können, um deutend Hilfestellung für die Bewältigung des eigenen Lebens zu werden.

Der Vers aus dem 2. Korintherbrief, der über dem Jahr 2012 steht und uns in diesem begleiten wird, scheint auf den ersten Blick all diesen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist ein „bekanntes“ Wort. Man hat es schon oft gehört oder gar selbst zitiert. Und nicht zuletzt bietet es in der „Umwertung aller Werte“ eine paradoxe, wenn gleich auch fast schon zu glatte Deutung der Widerfahrnisse und Schicksalsschläge, die das neue Jahr für uns alle bereithalten wird. Nach den eigenen „Schwächen“ in Bewerbungsgesprächen gefragt, präsentieren diese viele als ihre „eigentlichen“ Stärken und ihren geheimen Stolz.

Der Apostel Paulus, dem wir dieses Wort Christi zu verdanken haben, hatte freilich anderes im Sinn. Er wollte nicht zeitlos Gültiges sagen, sondern im Konflikt mit den Korinthern die Grenze des Selbstruhms aufzeigen. Dazu verweist er auf sich selbst, seine Erfahrungen, vor allem aber auf eine Christusoffenbarung, die so ganz anders ist als seine Berufungsvision, die ihn auf dem Weg nach Damaskus ereilte.

In Sachen Ekstase kann Paulus mit den charismatischen Korinthern mithalten: Bis in den dritten Himmel ist er aufgestiegen – an den Ort, wo nach frühjüdischem Verständnis die Gerechten den Lohn ihrer Gerechtigkeit empfangen. Unaussprechliche Worte hat er bei seiner Entrückung ins Paradies zu hören bekommen. Aber entscheidend für seinen Dienst und seinen Auftrag ist etwas ganz Anderes: Die Erfahrung, dass etwas nicht gut wird, dass Heilung sich nicht einstellt und Verzweiflung nicht aus der Welt geschafft wird.

Der „Pfahl im Fleisch“ wird - trotz allen Flehens und aller Gebete - nicht von Paulus genommen. Die „Schwachheit“ des Apostels taugt nicht zur Verklärung, sondern steht einfach nur für einen furchtbaren Zustand. Der griechische Begriff - so Friedrich Lang in seinem Kommentar zu den beiden Korintherbriefen - bezeichnet entweder den spitzen Pfahl bei Befestigungsanlagen bzw. als Folter- und Tötungswerkzeug oder einen Stachel als schmerzenden Fremdkörper im Leib.

Es ist also ein andauerndes, schmerzhaftes und ein den ganzen Menschen beeinträchtigendes Leiden, das Paulus quält, und das ihn dennoch für den Dienst nicht ungeeignet macht. Denn gerade so zeigt Paulus, dass er nichts aus sich selbst ist, sondern alles, was er ist und tut, von Christus kommt.

Für Ruhm besteht kein Anlass. Für Stolz ebenso wenig. Aber genau so abwegig wäre es, das Leiden zu verklären und sich damit selbst zu immunisieren.

Ob etwas von Gott ist oder von den Menschen, das wird sich – das wusste schon der weise Rabbi Gamaliel – mit der Zeit erweisen. Und das, was vermeintlich angesagt, erfolgreich oder stark ist, kann sich im Laufe der Zeit als bröckelig-bröseliges Unternehmen herausstellen.

Umgekehrt kann das Abständige, das hoffnungslos Veraltete, das von keinem mit Zukunft Apostrophierte eine ganz eigene Kraft entwickeln, die viele in Erstaunen versetzt.

Ich bin immer wieder überrascht, wie gerade in aussichtslosen Situationen Kräfte zuwachsen, die von den Beteiligten gar nicht erahnt oder erkannt werden. Und wie umgekehrt manche Stabilitäten ganz schnell ins Wanken kommen.

Die Jahreslosung für das Jahr 2012 ist eine Verunsicherung für alle, die mit diesem Christuswort in Berührung kommen. Wir wünschen uns und anderen das Leiden nicht. Aber wenn es kommt, dann mag es uns vielleicht (oder hoffentlich) die Augen öffnen für ein Leben, das jenseits unserer Machbarkeitsphantasien einen Hinweis auf die Gnade Christi gibt, die „genug“ zum Leben ist.

Ich wünsche Ihnen für das Neue Jahr 2012 heilsame Einsichten in Grenzen und Möglichkeiten unseres Tuns und Lassens und grüße Sie herzlich – auch im Namen von Frau Wiedmann – mit dem Dank für alle gute Zusammenarbeit!

Ihre

Handwritten signature in black ink, reading "Gabriele Wulke".